

# ABENTEUER ANALGESIE

## Expeditionen in die Welt der Schmerzbekämpfung

Schmerzen sind Bestandteil des Lebens. Sie sind Symptom, Wegweiser und Warnsignal. Schmerzen sind die häufigste Ursache für einen Arztbesuch. Und es ist der größte Wunsch der Patienten, möglichst schnell und möglichst lange wieder schmerzfrei zu werden. Moderne und wirksame schmerzlindernde Medikamente zählen daher zur alltäglichen Verordnung, zumindest in unserem Kulturkreis. Dass der Umgang mit dem Schmerz und seine Bekämpfung sehr viel mehr Facetten enthält - und darüber hinaus wahrhaft abenteuerliche - das möchten unsere Expeditionen in eine fremde Welt der Schmerzbekämpfung erkunden. Sie werden sehen, dass auch bei der Bekämpfung von Schmerzen andere Völker andere Sitten haben können.

### Auf der Suche nach dem Zauber mit den magischen Pfeilen

von PD Dr. Norbert Kohnen, Köln



Die Igorot sind philippinische Bergstämme, die in Nordluzon den Gebirgszug der Cordillera Central besiedeln. Sie sind Bauern, die auf Terrassenfeldern Nassreis kultivieren und unter denen bis Anfang des letzten Jahrhunderts Kapitalverbrechen mit Kopfgeld gesühnt wurden. In den 80er Jahren erforschte man die traditionelle Heilkunde der Igorot und führte Untersuchungen zu Wahrnehmungsmustern des Körper- und Krankheitserlebens durch.

Der siebenjährige Nanong leidet seit zwei Wochen an Durchfall. Schon beim Aufwachen verzerrt sich sein Gesicht vor Schmerzen. Doch Nanong versucht, den Schmerz so weit wie möglich zu unterdrücken, weil die Igorot ihre Schmerzen nicht zeigen und schon gar nicht durch Schreien oder Klagen äußern.

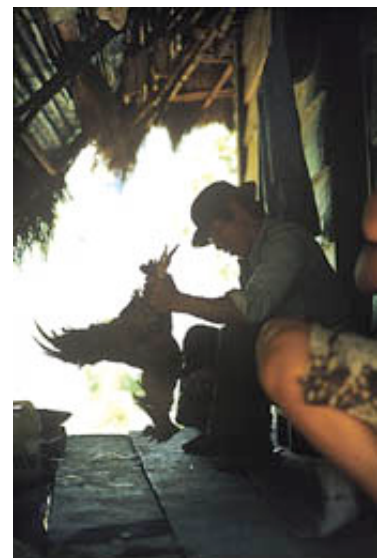
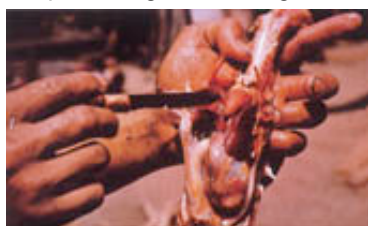
Nachdem die Hausmedizin, das Kauen von Fruchtkernen, versagt hat und nachdem nun die Stühle auch noch blutig werden, ruft man die Familienmitglieder zusammen. Blut im Stuhl ist gefährlich und man vermutet, dass ein missachteter oder verletzter anito, ein Ahnengeist, dieses Zeichen gesandt hat, um sich mit Nanongs Krankheit an der Familie zu rächen. "Wir müssen den man-anap rufen." Man-anap sind die Diagnosespezialisten bei den Kankanaey-Igorot.

### Der Diagnosespezialist wird gerufen

Die Familie Nanongs wendet sich an Colangit, den bekanntesten Diagnosespezialisten. Er hockt sich unter die Hütte der Familie, befragt Nanong und meint schließlich: "Gebt mir ein Huhn. Ich will es opfern und eine Leberschau abhalten, um zu sehen, ob die Ahnengeister nach diesem Tieropfer wieder zufrieden sind." Der ältere Bruder von Nanong wird ausgeschiedt, fängt ein Huhn und bindet dessen Beine

zusammen. Dann nimmt er Kiefernholz und entfacht ein kleines Feuer unter der Hütte. Er schlägt dem Opferhuhn mit einem Holzstab so lange in den Nacken, bis es tot ist. Man sagt, dass das Schlachten von Tieren mit einem Messer oder einem anderen scharfen Metallgegenstand die Seele des Tieres so sehr verletzt, dass diese nicht mehr ins Dorf zurückkehrt. Dadurch wäre die Fortpflanzung der Tiere gefährdet.

Nach dem rituellen Töten des Huhnes führt Colangit wie bei jedem Tieropfer die Leberschau durch. Die Gallenblase ist prall gefüllt. Dies ist das erwartete Zeichen, die Ahnen haben das Opfer angenommen. Doch da sieht der man-anap noch ein anderes Zeichen an der Leber. Nicht ein anito, ein Ahnengeist, hat die Krankheit verursacht, er sieht, dass die Krankheit durch einen schwarzen Magier verursacht wurde. Die Versammelten verstummen. Der Junge ist also durch einen Schadenszauber getroffen.



## Mit weißer Magie...

Nun kann nur noch der mantobia helfen, denn er ist derjenige Spezialist, der einen Gegenzauber gegen schwarze Magie kennt. In der Region ist nur Lunis Andisso stark genug, diese Zeremonie durchzuführen. Unter großer Vorsicht und von den übrigen Bewohnern des Dorfes unbemerkt wird der mantobia benachrichtigt.



Drei Tage später - wieder unter größtmöglicher Geheimhaltung - findet Lunis sich zur Durchführung des Rituals ein. Als mantobia kann er den schwarzen Magier persönlich identifizieren und ihn bei seinem Namen nennen.

Er bereitet die Opfertgaben: Eine fette Schweineschwarte, einen Teller voll Reis und eine Schale tapu-ey (eine Art Bier, das aus Reis und Hefe hergestellt wird). In litaneiartigen Sprechgesängen und stillen Gebeten bittet er die anitos um Hilfe. Er sieht in einer Vision, wie ein mansapo den Jungen

verzaubert hat. Die Umstehenden rätseln, wer wohl der Auftraggeber ist. Und da Nanongs Vater mit einem Nachbarn wegen der Wasserrechte einiger Nassreisfelder im Streit liegt, wird dieser verdächtigt.

Nun berichtet Lunis in seiner Vision, wie der mansapo eine Holzfigur schnitzt, die den Jungen darstellt und anschließend diese mit den Federn eines großen Vogels schmückt. Dann schildert er, wie der Schadenszauberer magische Pfeile in das Abbild des Jungen bohrt und wie genau in diesem Moment beim jungen Nanong die schweren Darmkrämpfe beginnen.



## ...gegen schwarze Magie

Genau hier kann Lunis als Spezialist für weiße Magie seine Fähigkeiten einsetzen. Denn nur er kennt einen wirksamen Gegenzauber. Mit der Kraft seiner Beschwörungen befiehlt er den Geist des Schadenszauberers herbei. Und tatsächlich erscheint dieser kurz darauf für alle sichtbar in der Gestalt einer Fliege an seinem Opfertisch. Lunis fängt die Fliege geschickt und sperrt sie in ein Bambusröhrchen, das er anschließend mit einem Stück Stoff fest verschließt.

Er beschimpft nun den Geist des Schadenszauberers und droht ihm für die Freveltat mit Unheil und Rache. Dann setzt er seine Worte in die Tat um: Das Bambusröhrchen mit dem gefangenen Geist wird über dem Feuer geröstet, gleichzeitig krümmt sich der kranke Nanong vor Schmerzen. Die Seele des Schadenszauberers versinkt in der Glut des Feuers. Nanong ist sofort spürbar erleichtert. In der Folgezeit lassen seine Schmerzen deutlich nach. Die Durchfälle gehen zurück, verschwinden aber nicht ganz. Nanong erlebt seine Erkrankung nach diesem Ritual nicht mehr als bedrohlich. Dies ist der erste und wesentliche Schritt zu seiner Genesung. Diese seelische Erleichterung bewirkt bei Nanong die körperliche Heilung.

**Fazit: Magie und Zauber nicht nur als Therapiemethode, sondern auch als Auslöser der Schmerzen. Die sichtbar gemachte Vernichtung des Schmerzauslösers - des Geistes des Schadenszauberers - bewirkt das Verschwinden der Schmerzen. Für uns verblüffend und unglaublich, beweist hier doch der eintretende Effekt die Wirksamkeit der Mittel.**